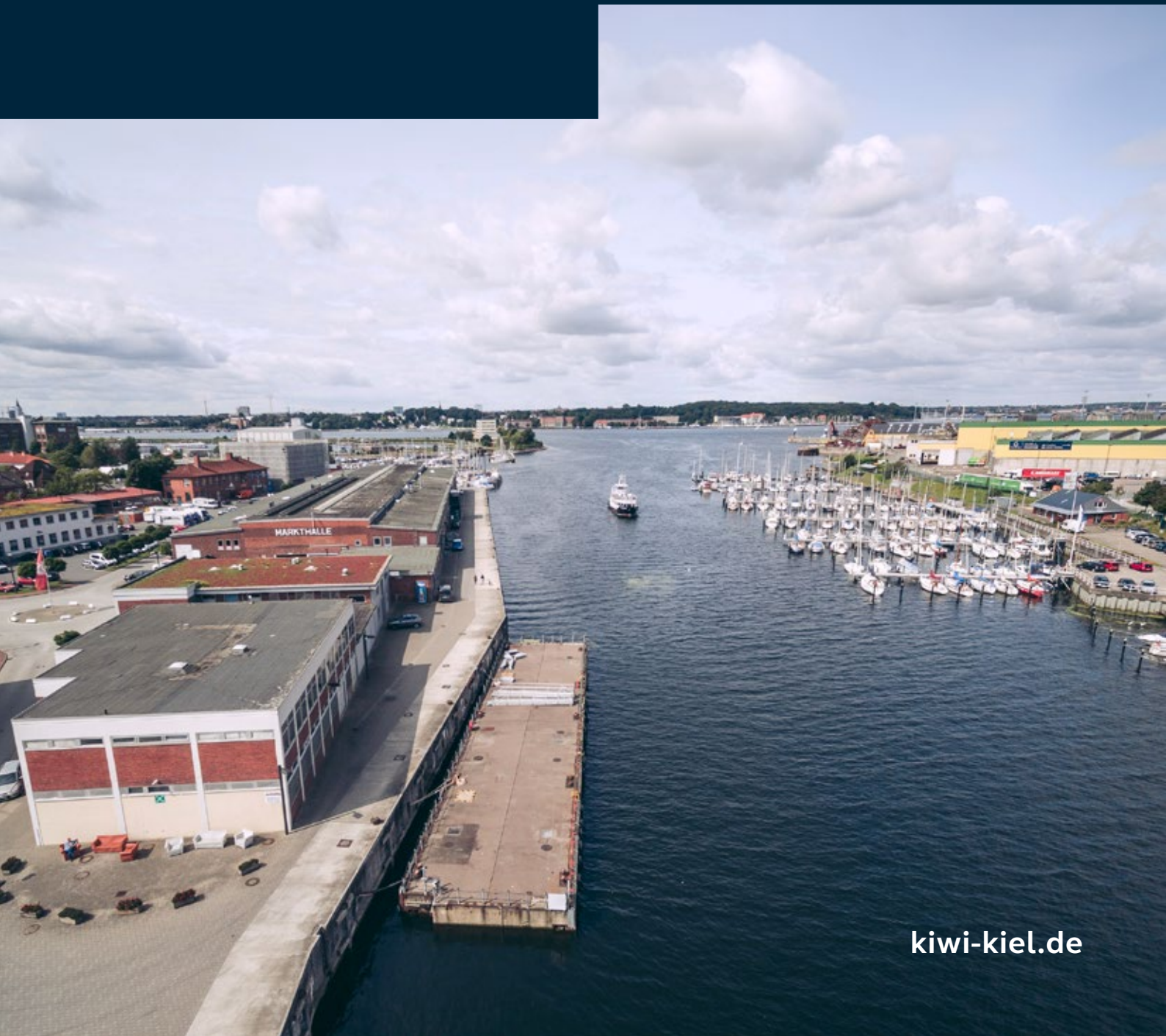


GEWERBE- UND INDUSTRIEFLÄCHENSTRATEGIE

Wissensquartier Schwentinemündung – Entwicklungslinien für eine multidimensionale Flächenentwicklung



Wissensquartier Schwentinemündung – Entwicklungslinien für eine multidimensionale Flächenentwicklung

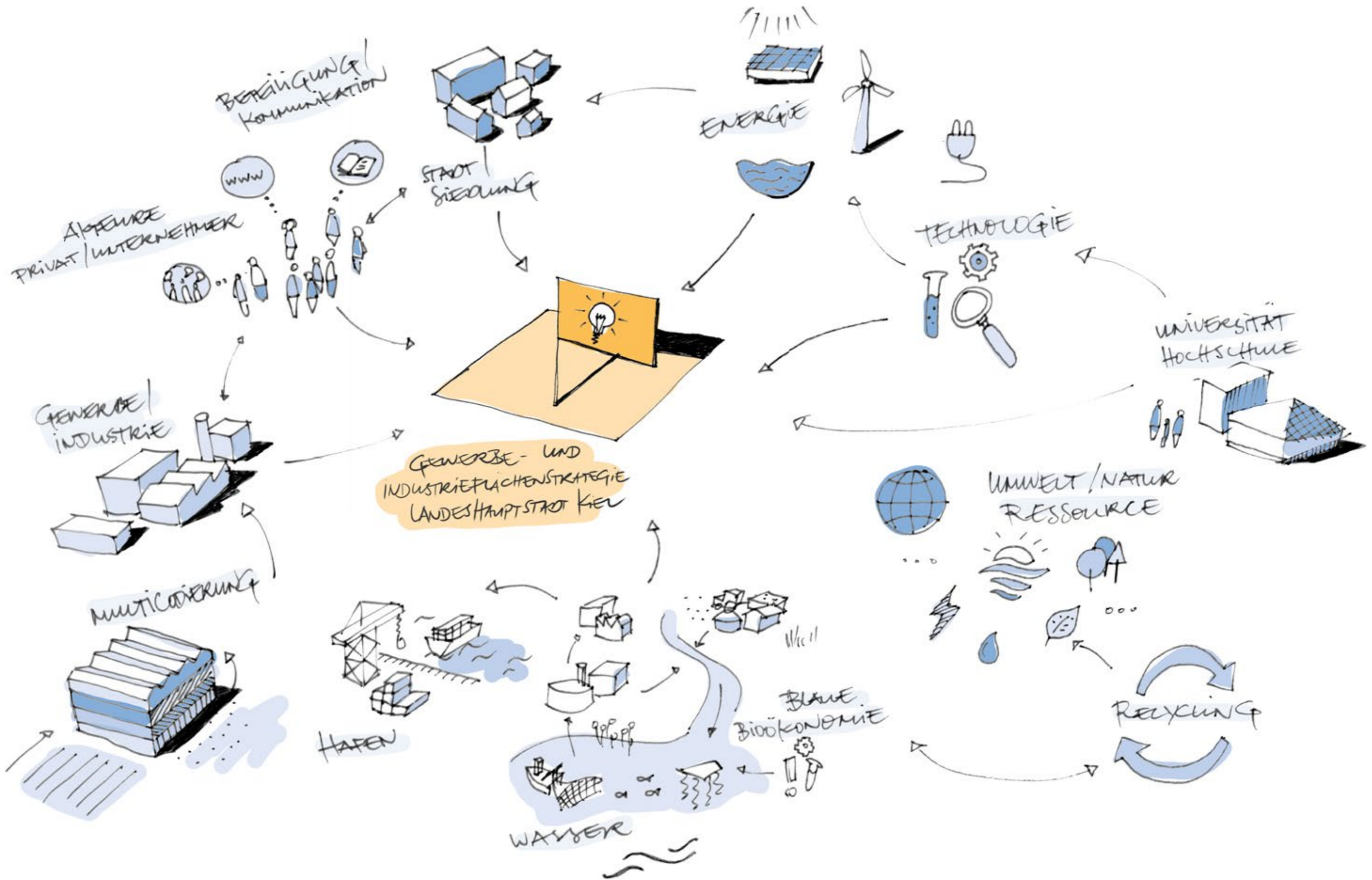
Inhalt

Zukunftsperspektive für das Wissensquartier Schwentinemündung	4
Hintergrund und Aufgabenstellung	6
Mögliche Entwicklungslinien für ein multidimensionales Wissensquartier der Zukunft	10
Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale – Status quo	14
Keimzelle maritimer Technologie und Innovation – Inhaltliches Profil	18
Transformation im Bestand – Räumliches Profil	22
Kooperative Netzwerke aufbauen– Strategisches Vorgehen	26
Best-Practice-Beispiele	28
Impressum	30

IM AUFTRAG VON



Zukunftsperspektive für das Wissensquartier Schwentinemündung



Hintergrund und Aufgabenstellung für das Wissensquartier Schwentinemündung

Die Landeshauptstadt Kiel sieht sich mit der Herausforderung konfrontiert, trotz vorhandener Flächenknappheit und Flächenkonkurrenz im urbanen Kontext ausreichend qualifizierte Gewerbe- und Industrieflächen bereitzustellen. Damit möchte sie im nationalen wie internationalen Wettbewerb eine nachhaltige Grundlage für eine prosperierende Wirtschaft sowie attraktive und sichere Arbeitsplätze schaffen. Vor diesem Hintergrund wurde die Gewerbe- und Industrieflächenstrategie (GIFS) für die Landeshauptstadt Kiel entwickelt und im Februar 2024 durch die Kieler Ratsversammlung beschlossen. Als Beitrag für eine zeitgemäße, aktive Flächenpolitik bildet die GIFS eine Weichenstellung für Kiels wirtschaftliche Zukunft.

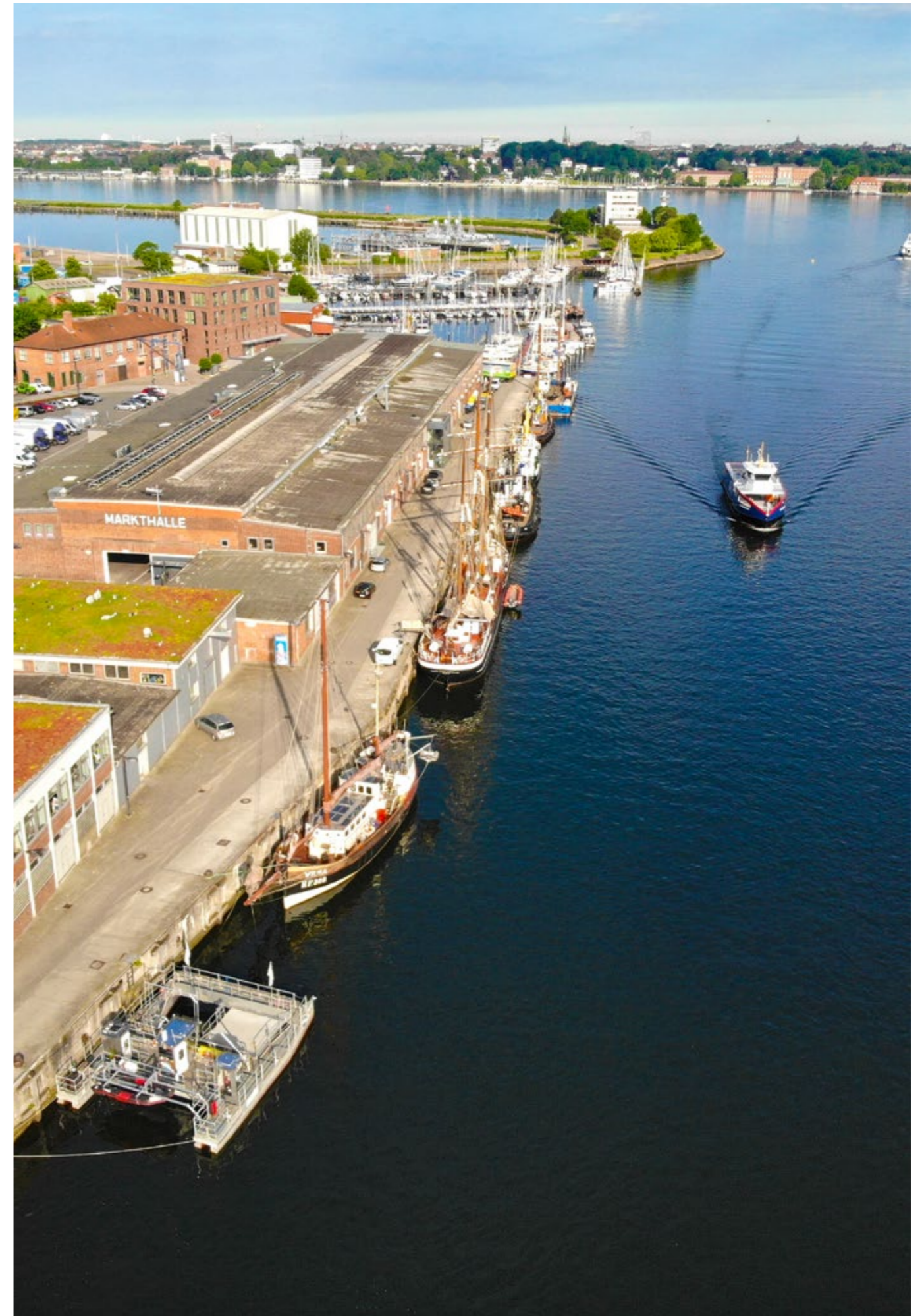
Zur Operationalisierung der Handlungsempfehlungen der GIFS wurden konkrete Maßnahmen formuliert (vgl. GIFS Langfassung, S. 35). Maßnahme 10 sieht vor, für unterschiedliche Gewerbe- und Industriestandorte der Landeshauptstadt überzeugende individuelle Standortprofile samt Entwicklungslinien zu entwickeln. Um den lokalen Experten und den heterogenen Interessenslagen Rechnung zu tragen, erfolgt die Entwicklung der Standortprofile als kooperativer Prozess zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Dabei muss der Prozess Antworten auf die eingangs skizzierten Herausforderungen der Landeshauptstadt Kiel liefern, eine nachhaltige strategische Flächenbereitstellung und -qualifizierung ermöglichen sowie beim Abbau potenzieller Entwicklungshemmnisse helfen.

Verortet am Kieler Ostufer, verfügt das „Wissensquartier Schwentinemündung“ mit dem Campus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kiel (HAW Kiel) und dem GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel über eine forschungsintensive Infrastruktur. Durch das Gelände des ehemaligen Seefischmarktes unter Trägerschaft des Zentrums für maritime Technologie und Seefischmarkt ZTS Grundstücksverwaltung GmbH (ZTS GmbH) zeichnet es sich weiterhin durch räumliche Transformationspotenziale und eine heterogene, privatwirtschaftliche Akteurslandschaft aus.

Mit Blick auf die insulare Lage am Ostufer der Kieler Förde, die heterogene Gemengelage der angrenzenden Quartiere und ihre fehlende Verbindung zum Wissensquartier sowie die räumlichen Grenzen zur baulichen Weiterentwicklung haben sich die ZTS GmbH, das GEOMAR und die HAW Kiel mit der Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft (KiWi) zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Profil für den Standort zu entwickeln. Dieses soll die Besonderheiten des Raums und der bestehenden Forschungs- und Wirtschaftsinfrastruktur aufgreifen, das nachbarschaftliche Verhältnis durch neue Formen des Transfers stärken und die bereits bestehenden Strukturen aktiv einbetten und fördern.

Das vorliegende Dokument fasst die Ergebnisse eines Profilierungsprozesses zusammen, der im Jahr 2025 gemeinsam mit lokalen Schlüsselakteur*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung durchgeführt wurde. Auf Basis mehrerer Experteninterviews mit Akteur*innen des Standorts sowie einer zusammenführenden IMPULS-Werkstatt wurden in Kooperation mit der KiWi konkrete Handlungsempfehlungen für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Wissensquartiers Schwentinemündung formuliert. Die IMPULS-Werkstatt war der Auftakt eines Dialog- und Planungsprozesses auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Entwicklungsstrategie, der von der KiWi koordiniert wird. Die gemeinsam herausgearbeiteten und im Folgenden vorgestellten Entwicklungslinien sind somit nicht abschließend und können im weiteren Verfahren ergänzt und verändert werden.

Nach einer kurzen Einordnung des übergeordneten Themas und einer Beschreibung der Besonderheiten des Standortes werden die erarbeiteten Handlungsempfehlungen entlang der Aspekte „inhaltliches Profil“, „räumliches Profil“ sowie „strategisches Vorgehen“ vorgestellt und erläutert.





Mögliche Entwicklungslinien für ein multidimensionales Wissensquartier der Zukunft

Die gewerblich geprägten Standorte am Kieler Ostufer rund um den ehemaligen Seefischmarkt im Süden sowie der Fachhochschulcampus im Norden der Schwentinemündung sollen sich auf Basis ihrer derzeit heterogenen Bebauungs- und Nutzungsstruktur zu einem inhaltlich profilierten, multidimensionalen Wissensquartier der Zukunft entwickeln. Das Ziel besteht darin, den Standort im Sinne eines vielfältigen und lebendigen Quartiers integriert zu betrachten und gleichzeitig unter Berücksichtigung der bestehenden Wohnnutzung einen offenen Gewerbestandort zu etablieren, der an die Schwerpunkte der maritimen Wirtschaft und Technologie anknüpft.

Ansatz einer multidimensionalen Flächenentwicklung

Der gemeinsam gewählte Ansatz einer zukunftsorientierten Standortentwicklung beschreibt die prozessuale Transformation des Quartiers auf baulich-struktureller sowie kooperativ-konzeptioneller Ebene. Er knüpft an bestehende Kompetenzen und Planvorhaben der Einzelstandorte an. Dabei werden sowohl die quartiersinternen Herausforderungen, wie die hohe bauliche Dichte und die Notwendigkeit flexibler Lösungen im Bestand, als auch die stärkere Vernetzung innerhalb des Quartiers mit den angrenzenden Stadtteilen und dem Kieler Westufer betrachtet.

Zentral ist die Frage, wie sich eine hochtechnologische, innovative gewerbliche Nutzung mit einem heterogenen Quartier in Einklang bringen lässt und welche Möglichkeiten es gibt, sich gleichzeitig als Innovationscluster für maritime Technologie zu profilieren.

Die nachfolgenden Entwicklungslinien dienen als erste handlungsleitende Stränge, um das Wissensquartier Schwentinemündung langfristig zu transformieren:

Multidimensionale Flächenentwicklung

- Kooperationen stärken
- Wissen gemeinsam gestalten
- Strukturen flexibel entwickeln
- Vernetzt leben und arbeiten

1. Kooperationen stärken

Um eine langfristige Verknüpfung vorhandener Kompetenzen und Akteur*innen innerhalb des Quartiers sowie mit seinem Umfeld zu etablieren, gilt es, kooperative Ansätze zwischen den lokalen Stakeholdern zu fördern. Die räumliche und inhaltliche Nähe der HAW Kiel, des GEOMAR sowie privatwirtschaftlicher Unternehmen am Seefischmarkt bildet hierfür die Grundlage. Sie sind der Nährboden für dauerhafte Partnerschaften. Diese Partnerschaften können

unter anderem durch die gemeinsame Nutzung räumlicher und technischer Infrastrukturen (Sharing-Konzepte) gestärkt werden. Hierüber lassen sich Synergien heben, der Wissenstransfer intensivieren und die Innovationskraft maßgeblich vorantreiben.

Durch die gezielte Etablierung von Transfer- und Austauschformaten (z. B. Science-to-Business-Formate) im analogen wie im digitalen Raum entwickelt sich das Quartier zu einem Ort der Begegnung und des Austausches. Dies stärkt die Außenwahrnehmung sowie das Profil des Quartiers und dessen Alleinstellungsmerkmale. Durch die aktive Förderung einer kooperativen Arbeitsweise zwischen den einzelnen Akteur*innen wird langfristig eine Form der Transferkultur etabliert, welche den Austausch auf Quartiersebene zu einem Selbstverständnis für die Beteiligten macht. Die geplante Errichtung eines zweiten Standortes des Kieler Innovations- und Technologiezentrums (KITZ) auf dem Gelände des Seefischmarktes kann überdies als zusätzlicher Treiber für Start-ups und Unternehmensgründungen wirken und bestehende Dynamiken erweitern, die das Wissensquartier voranbringen.

Darüber hinaus können lokale Ressourcenströme etabliert und nach Möglichkeit geschlossen werden: Entstehende Output-Stoffe werden an anderer Stelle im Quartier als Input wiederverwendet, wodurch eine quartiersbezogene Kreislaufwirtschaft entsteht. Gemeinsame Datenplattformen sowie Co-Creation-Projekte zwischen Start-ups, Unternehmen und Forschungseinrichtungen stärken zudem interdisziplinäre Netzwerke und fördern den Wissensaustausch.

2. Wissen gemeinsam gestalten

Die enge Verzahnung innerhalb des Quartiers begünstigt experimentierfreudige Innovations- und Erprobungsräume. Innovations-Hubs und Inkubatoren wirken dabei als Keimzellen, die die Profilierung des Quartiers als Standort für maritime Forschung und Technologie unterstützen. Die vielfältigen Potenziale zur Ausgründung von Unternehmen aus (Forschungs-)Projekten des GEOMAR und der HAW Kiel schaffen zudem einen besonderen Nährboden für neue, innovative Wirtschaftszweige. Durch einen integrierten räumlichen Ansatz und eine enge Zusammenarbeit können diese Wirtschaftszweige in ihrer Wahrnehmung und Entwicklungsdynamik gestärkt werden.

Darauf aufbauend können öffentlichkeitswirksame und partizipative Formate kooperatives Handeln fördern und – etwa in Form von Sonderformaten wie Citizen-Science-Ansätzen – die aktive Einbindung angrenzender Quartiere begünstigen. Thematisch ausgerichtete Quartierslabore



präsentieren ihre Ergebnisse öffentlich und schaffen neue Anlaufpunkte. Die Verknüpfung digitaler und physischer Wissensräume ermöglicht des Weiteren hybride Formate, die Wissen für unterschiedliche Zielgruppen und Sprachen zugänglich machen.

3. Strukturen flexibel entwickeln

Die hohe bauliche Dichte und die gleichzeitig wachsenden Flächenbedarfe erzeugen einen erhöhten Nutzungsdruck, der neue räumliche und funktionale Flexibilität erfordert. Durch die Mehrfachcodierung von Flächen und die vertikale Organisation unterschiedlicher Nutzungen übereinander kann die Flächeneffizienz langfristig gesteigert werden. Temporäre, adaptive und modulare Bauweisen ermöglichen zudem eine schnelle Reaktion auf wandelnde Anforderungen und fördern eine bedarfsgerechte Quartiersentwicklung sowie ressourcenschonendes Bauen.

Bereits heute werden auf dem Gelände des Seefischmarktes entsprechende Lösungsansätze praktiziert und weiterentwickelt: Durch Aufstockungen, Anbauten oder Raum-in-Raum-Lösungen sollen die historischen Strukturen in den kommenden Jahren neue Nutzungsmöglichkeiten eröffnen, die das bestehende Quartiersangebot sinnvoll ergänzen.

Zusätzlich kann der Einsatz multifunktionaler Freiräume saisonale Angebote schaffen, die sowohl der Erholung dienen als auch wissenschaftliche, wirtschaftliche und öffentliche Zwecke unterstützen.

4. Vernetzt leben und arbeiten

Auf den Umgriff des Wissensquartiers bezogen sollen zukünftig Wohnen, Arbeiten und soziale Infrastruktur eng miteinander verzahnt werden. Die Mischung der verschiedenen Nutzungen schafft ein lebendiges Umfeld für Bewohner*innen und Unternehmen und fördert die Attraktivität des Standortes.

Das Konzept eines „Quartiers der kurzen Wege“ organisiert Wohnen, Arbeiten und Freizeit nebeneinander und erhöht auf diese Weise die Aufenthaltsqualität. Öffentlichkeitswirksame Nutzungen werden gezielt angesiedelt, um die Synergien zwischen den Standorten auf beiden Uferseiten der Schwentine zu stärken. Eine verbesserte Anbindung innerhalb des Quartiers sowie an das restliche Stadtgebiet ermöglicht einen effizienten Transfer von Menschen, Wissen und Ressourcen. Hierüber werden neue Kooperationen, Austauschprozesse und die Nutzung des Quartiers über die regulären Arbeits- und Studienzeiten hinaus unterstützt.



Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale – Status quo

Das Betrachtungsgebiet des Wissensquartiers gliedert sich in einen Fokusraum rund um die Schwentinemündung sowie einen erweiterten Betrachtungsraum, der die Einbettung in das Gefüge des Ostufers und die Anbindung an das Westufer berücksichtigt. Mit seiner Lage am Ostufer und der direkten Nähe zu hoch technisierten Unternehmensstandorten gilt es, die bestehenden Potenziale klug zu nutzen und mit den derzeit vorherrschenden Defiziten einer fehlenden räumlichen Anbindung umzugehen.

Äußere Erschließung und Nutzungsstruktur – das Wissensquartier als Bindeglied zwischen Ost- und Westufer

Das Wissensquartier Schwentinemündung ist in den Stadtteilen Wellingdorf und Dietrichsdorf verortet. Es bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Stadtteilen sowie zwischen dem West- und dem Ostufer Kiels. Besonders die Schwentinfähre stellt eine zentrale verkehrliche und räumliche Anbindung dar, indem sie die Distanz über die Kieler Förde sowie die beiden Uferseiten der Schwentinemündung überbrückt. Sie verkehrt zwischen dem Fähranleger Reventlou und den Anlegestellen an der Nord- und Südseite der Schwentinemündung. Darüber hinaus ist das Quartier über verschiedene Busverbindungen sowie das Veloroutennetz an den Kieler Stadtkern angeschlossen. Dies erleichtert die alltägliche Erreichbarkeit, insbesondere zu Spitzenzeiten. Angesichts hoher Pendlerströme gilt es jedoch, diese Verbindungen perspektivisch weiter auszubauen, um das Ostufer über bestehende Zweckbindungen hinaus attraktiver zu gestalten und seine Anziehungskraft zu erhöhen. Ein entsprechender Ausbau des öffentlichen Verkehrs könnte zudem zu einer Entlastung der derzeit stark frequentierten Ein- und Ausfallstraßen Kiels führen und ermöglicht, das Wissensquartier als zentralen Knotenpunkt in Ost-West-Richtung auszubauen. An neuralgischen Punkten, an denen im Quartier mehrere Verkehrsteilnehmer*innen aufeinandertreffen, ist eine klare Zonierung vorzunehmen. Ergänzend sind auch bauliche Veränderungen denkbar, um dem Verkehrsgeschehen im Zuge der Öffnung des Standortes gerecht zu werden.

Hinsichtlich der Nutzungsverteilung ist das Ostufer vorrangig durch multikulturelle, heterogene Wohngebiete geprägt, welche jedoch eine geringe Varianz hinsichtlich der vorhandenen Wohnungsgrößen aufweisen. Diese sind vor allem für Familien oder Wohngemeinschaften wenig attraktiv. Zudem fehlen bislang echte Orte der Begegnung. Entlang der Kaikante konzentrieren sich gewerbliche Nutzungen mit mittelständischer Prägung sowie Großunternehmen und forschungsintensive Industrien. Dazu gehören

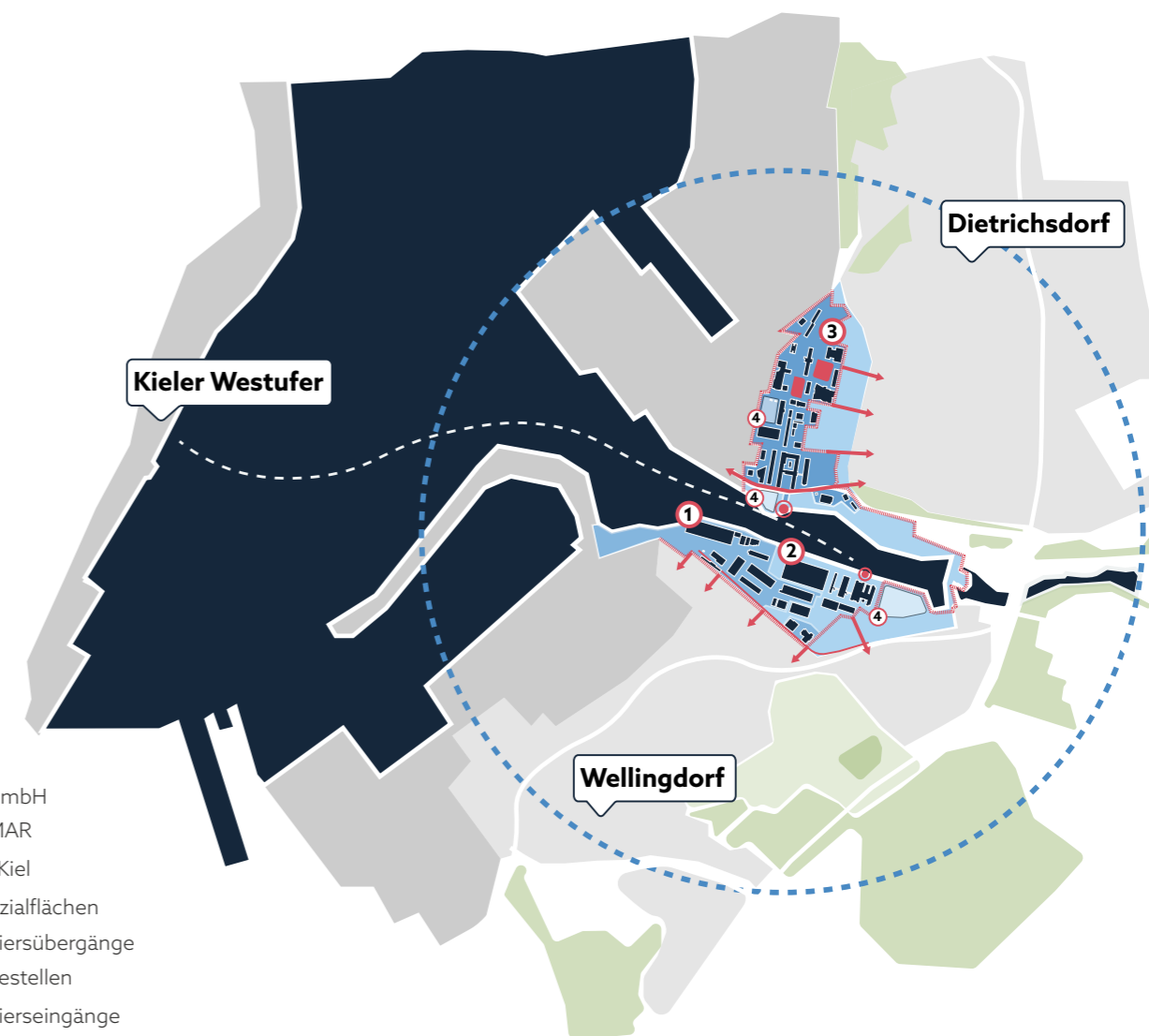
unter anderem Einrichtungen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), der Marine sowie der German Naval Yards Kiel GmbH und ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS). In direkter Nachbarschaft ist zudem die Schmerzklinik Kiel verortet. Die räumliche Nähe von Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft wird von den Akteur*innen als besondere Qualität des Standortes hervorgehoben und stellt ein entscheidendes Alleinstellungsmerkmal des Kieler Ostufers dar. Sie macht den Standort für Kooperationen und neue Ansiedlungen besonders attraktiv.

Innere Erschließung und Nutzungsstruktur – die Schwentinemündung als Schnittstelle zwischen Nord- und Südufer

Die innere Erschließung und Strukturierung des Wissensquartiers wird maßgeblich durch die Schwentine geprägt, die vielfach als räumliche Barriere zwischen den beiden Teilräumen (Nord- und Südufer) wirkt. Während die Nordkante mit dem Campus der HAW Kiel und die Südkante mit GEOMAR, der ZTS GmbH sowie den angemieteten Flächen der HAW und anderen Einrichtungen jeweils gut vernetzt sind, fehlt bislang eine durchgehende Verbindung zwischen beiden Uferseiten.

Auch entlang der Hafenkante existiert keine durchgehende Erschließung. Die bestehenden Fuß- und Radwege zwischen den Teilstandorten sind wenig attraktiv und unzureichend ausgebaut. Dennoch bildet die Schwentine bereits heute Mittelpunkt und Schnittstelle zwischen den beiden Quartieren und trägt bereits heute zur Aufenthaltsqualität mit einem hohen Freizeit- und Erholungswert bei. Durch die bestehende Fährverbindung ist zudem eine räumliche Verknüpfung gegeben, welche es in Zukunft weiter zu stärken und auszubauen gilt.

Die HAW Kiel ist als Campushochschule durch kurze Wege zwischen den Gebäudekomplexen sowie ein vielfältiges kulturelles Angebot, getragen von studentischen Initiativen, geprägt. Zum kulturellen Angebot zählen unter anderem der „Bunker D“, der „Mediendom“ und ein Computermuseum. Aufgrund mangelnder räumlicher Kapazitäten sind einzelne Studienangebote und Institute – etwa das Bauingenieurwesen und die Architektur – in Räumlichkeiten auf dem ehemaligen Seefischmarkt auf der südlichen Uferseite untergebracht. Diese Trennung stellt Studierende und Lehrende regelmäßig vor große Herausforderungen. Hinzu kommt die enge Verflechtung des Campus mit angrenzenden Wohnquartieren. In direkter Nachbarschaft befinden sich ehemalige Werkswohnungen, deren Zuschnitte wenig flexibel sind und für studentisches Wohnen nur bedingt geeig-



net erscheinen. Dies führt zu Nutzungskonflikten zwischen Anwohnenden und der Hochschule. Auch die bestehenden Studierendenwohnheime sind von hoher Fluktuation und Abwanderung auf das Kieler Westufer geprägt. Besonders nachts ist das Viertel zunehmend minder genutzt und unbelebt. Insgesamt zeigen sich typische Herausforderungen einer Campus-Hochschule: geringe Nutzungsintensität und ein schwaches Campusleben außerhalb der Vorlesungszeiten sowie eine unzureichende Angebotsmischung.

Das Südufer der Schwentinemündung wird durch das historische Gebäudeensemble des Seefischmarktes sowie die voluminösen Baukörper des GEOMAR inkl. Anleger für die Forschungsschiffe als städtebauliche Landmarke geprägt. Das GEOMAR vereint seit Mai 2024 Forschung, Infrastruktur und Verwaltung auf dem Südufer der Schwentinemün-

dung. Hier findet auch Lehre in meereswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen statt. Infrastrukturen für die Aufenthaltsqualität, die explizit auch für Personen außerhalb des GEOMAR nutzbar sein sollen, werden derzeit auf- und ausgebaut (z. B. Kantine, öffentliche Bibliothek, einsehbare Demonstrations- und Versuchsanlagen an der Kaikante). Insgesamt prägt eine hohe bauliche Dichte das Bild des Südufers, zudem weist der westliche Teil rund um die alte „Seefischmarkthalle“ eine heterogene Nutzungsstruktur auf. Fortlaufende Umbauten und Sanierungen der Bestandsgebäude sind hier prägend und befördern diese Heterogenität.

Der 2023 beschlossene räumliche Entwicklungsleitfaden skizziert zudem eine langfristige räumliche Entwicklungsperspektive, die auch bauliche Nachverdichtungen wie Auf-

stockungen oder Anbauten vorsieht. Der Standort zeichnet sich durch eine Mischung aus innovativen Start-ups, etablierten Unternehmen sowie temporären Raumnutzungen durch die HAW Kiel aus.

Insgesamt weisen die Nutzungsstrukturen des Areal ein starkes Nebeneinander von Funktionen innerhalb ihrer eigenen räumlichen Bereiche auf. Der in den vergangenen Jahren angestoßene Prozess hin zu einer zunehmenden Durchmischung von Institutionen zeigt bereits erste positive Auswirkungen und verdeutlicht die immense Potenzialkraft hinter einer möglichen Durchmischung der einzelnen Nutzungstypen.

Impulsgeber*innen am Standort

Das Wissensquartier Schwentinemündung vereint bereits heute kontrastreiche Akteur*innen aus Wissenschaft, Technologie, Wirtschaft und Lehre und schafft damit ein dynamisches Umfeld für Innovation und Vernetzung. Eine kluge räumliche Organisation und die Verknüpfung der Teilbausteine sowie deren gemeinsame Vermarktung können den Grundstein für ein Quartier der kurzen Wege bilden. Die Nähe zwischen Forschung, Technik und Wirtschaft eröffnet stetig Chancen für Ausgründungen – insbesondere durch das GEOMAR und die HAW Kiel. Eine enge Verflechtung qualitativvoller Freiräume mit Gewerbeflächen ermöglicht die Entwicklung neuer Arbeitswelten mit hoher Aufenthalts- und Lebensqualität. Die hohe Varianz an gegebenen Strukturen und vorhandenen Impulsgeber*innen rund um die Schwentinemündung ist einmalig und soll aufgegriffen und gefördert werden.

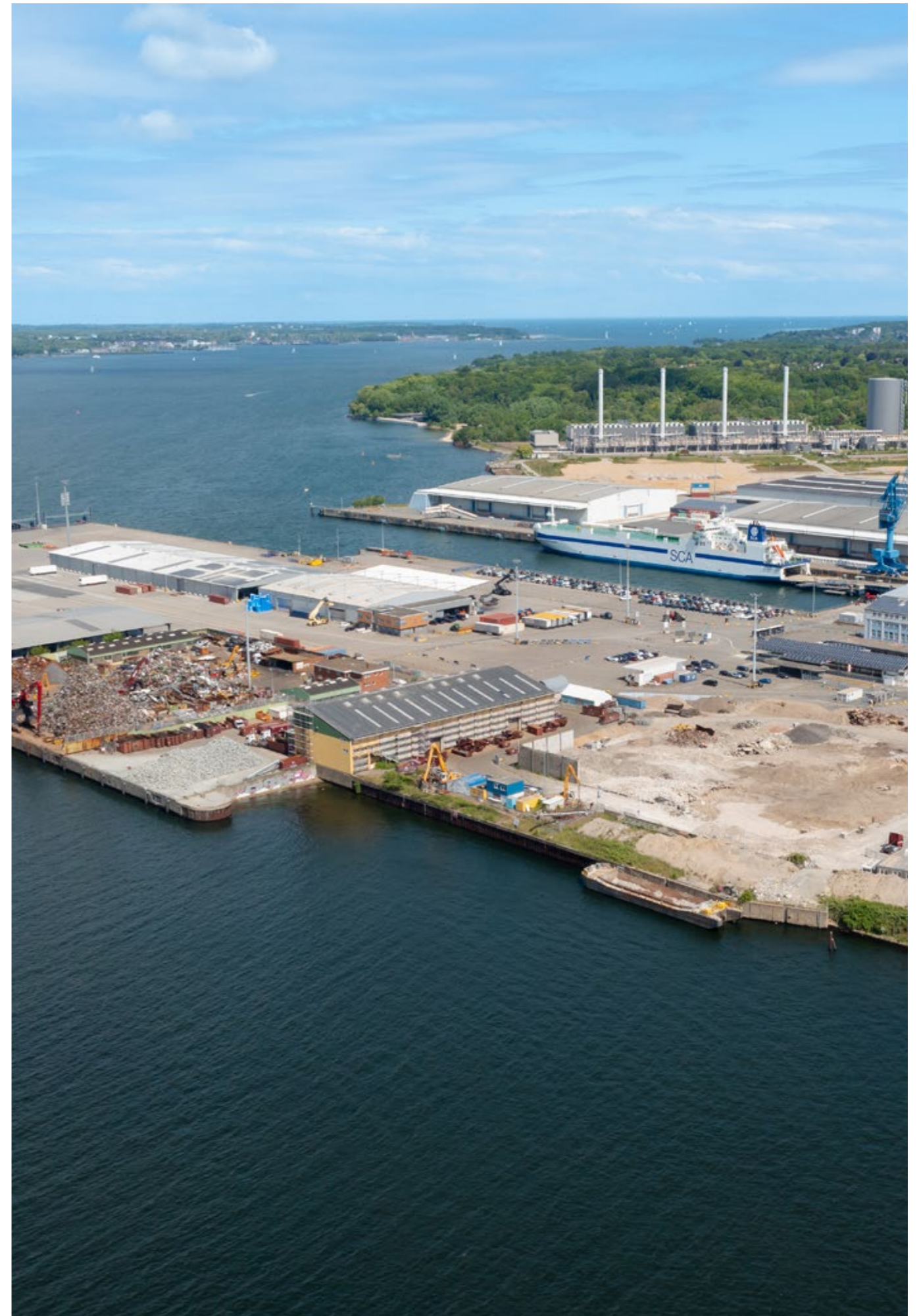
Die Lage an der Kieler Förde bietet zusätzliche Potenziale: Die Nähe zum Wasser erleichtert nicht nur kurze Wege im Quartier, sondern eröffnet auch neue Innovationsfelder. Sie gilt als prägendes Aushängeschild, welches ein „Studieren, Arbeiten und Forschen am und mit dem Wasser“ befördert. Perspektivisch gilt es, die internen Verbindungen weiter auszubauen und die Schwentine stärker als Brücke zwischen den Quartieren zu nutzen.

Ein herausragendes Zukunftsfeld innerhalb der maritimen Wirtschaft bildet der Themenbereich maritime Gesundheitswirtschaft. Er birgt vielfältige Innovationspotenziale – etwa das vom BMFTR geförderte Forschungsbündnis Blue Health Tech unter Leitung des GEOMAR. Ebenso stellt die Robotik ein zukunftsweisendes Themenfeld dar, welches durch die Entwicklung von autonomen Fahrsystemen besticht. Ein Beispiel für eine erfolgreiche Ausgründung in Kooperation mit dem GEOMAR, der Christian-Albrechts-Universität (CAU) und dem Universitätsklinikum (UKSH). Es zeigt eindrucksvoll ein besonderes Profilierungsmerkmal des

Standortes, welches schon heute besteht.

Überdies prägt ein breites Spektrum technischer Berufsfelder das Quartier – von Bauingenieurwesen über Maschinenbau bis hin zur Elektrotechnik. Die Ausbildung von Fachkräften vor Ort trägt entscheidend zur regionalen Wirtschaftskraft bei. Der historische Seefischmarkt bietet hierfür nicht nur räumliche Grundlagen, sondern auch ein inhaltliches Fundament für die weitere Profilierung des Quartiers. Das benachbarte „Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei“, das zu den Kieler Stadtmuseen gehört, ist eine erste prägende Nutzung. Schon heute trägt es zur Vermittlung von historischen sowie kulturellen Inhalten bei und fungiert als niedrigschwelliges Angebot im Quartier.

Die HAW Kiel und ihre Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft verstärken diese Dynamik: Sie versorgt neue Unternehmen mit qualifizierten Fachkräften, stärkt durch angewandte Forschungs- und Transferprojekte die Innovationskraft und setzt durch eigene Ausgründungen wichtige wirtschaftliche Impulse. Auch das GEOMAR verfügt über eine Stabsstelle Technologietransfer, die Unternehmenskooperationen anbahnt und Forscher*innen bei Ausgründungen und Erfindungen unterstützt. Die geplante Erweiterung des Kieler Innovations- und Technologiezentrums (KITZ) am Seefischmarkt kann als zusätzlicher, eigenfinanzierter Treiber für Start-ups und Unternehmensgründungen wirken und vorhandene Infrastrukturen sinnvoll ergänzen. Somit werden bestehende Bestrebungen zur Ausgründung weiter bestärkt.



Keimzelle maritimer Technologie und Innovation – Inhaltliches Profil

Auf Grundlage der Alleinstellungsmerkmale des Wissensquartiers Schwentinemündung wurden im Rahmen von Vorabgesprächen sowie einer gemeinsamen IMPULS-Werkstatt zentrale Schwerpunkte für seine inhaltliche Profilierung herausgearbeitet. Im Vordergrund stehen die Weiterentwicklung und Konkretisierung maritimer Technologien und Wirtschaftsstrukturen sowie die Förderung daraus entstehender Ausgründungen. Ergänzend wird mit Blick auf die Attraktivierung des Ostufers und die Steigerung der Aufenthaltsqualität im Quartier der Ausbau sogenannter weicher Standortfaktoren – wie Gastronomie, Versorgungseinrichtungen, Freizeit- und Kulturangebote – als wesentlicher Bestandteil einer zukunftsorientierten Quartiersentwicklung hervorgehoben. Hierüber lassen sich die bestehenden innovativen Forschungs- und Wirtschaftsstrukturen mit den Anforderungen eines modernen, zukunftsfähigen Gewerbestandortes im urbanen Kontext verbinden.

Vorreiter für Innovationen in maritimer und medizintechnologischer Entwicklung

Das Wissensquartier Schwentinemündung hat sich zum Ziel gesetzt, ein Modellstandort für maritime Wirtschaft und Technologie zu werden. Die Forschungsschwerpunkte reichen dabei von Unterwassertechnologie und Robotik über Medizintechnik bis hin zur Nutzung blauer Biomasse als zukunftsweisender Rohstoff. Dabei wird der gesamte Innovations- und Wertschöpfungskreislauf von der Grundlagenforschung über Pilotprojekte bis hin zur großmaßstäblichen Produktion in den Blick genommen. Die Rahmenbedingungen vor Ort sind ideal dafür und bieten auch für die Ansiedlung neuer Unternehmen und Innovationsstrukturen vielfältige Anknüpfungspunkte.

Weitere Fokusthemen am Standort sind Nachhaltigkeit, grüne Technologie, Maschinenbau, medizinische Innovation sowie das Bauen am und auf dem Wasser. Obendrein geht es um die Förderung der Digitalisierung sowie um kleinmaßstäbliche urbane Produktion und Manufakturen im Quartier.

Gestützt wird diese Entwicklungsperspektive durch ansässige Unternehmen und Forschungsinstitute. Die historisch gewachsene Innovationskraft des Quartiers kann als Marketingstrategie dienen und in Kombination mit den etablierten Eigenmarken des „Seefischmarktes“, der HAW Kiel und dem GEOMAR, die Basis für eine klare inhaltliche Profilierung bilden. Im Vergleich zum Kieler Westufer können hier „rustikale“, „bodenständige“ und „hemdsärmelige“ Ausgründungshubs entstehen, welche sich am mittelständischen Charakter des Ostufers orientieren. Mithilfe der avisierten Quartiersstruktur lassen sich bislang dezentral verstreute Bausteine entlang von Wertschöpfungsketten lokal bün-

deln und zu Innovationsclustern verknüpfen. Diese können zukünftig ein vollständiges Innovations- und Wirtschaftssystem abbilden: von Grundlagenforschung über Start-ups bis hin zu Produktion am Kieler Ostufer. Eine besondere Rolle übernimmt dabei das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel, das als Schnittstelle zum globalen Markt fungiert und die internationale Vernetzung stärkt.

Gelebte Transferkultur im Quartier – Gemeinsam Zukunft machen!

Das Wissensquartier Schwentinemündung versteht sich als Ort des lebendigen Austauschs, an dem Wissenschaft, Wirtschaft, Handwerk und Zivilgesellschaft in engem Dialog stehen und gemeinsam Innovationen hervorbringen. Hierbei gilt es, langfristig den inhaltlichen wie räumlichen Sprung über die Schwentine zu schaffen und eine engere Verzahnung zwischen den einzelnen Akteur*innen wie dem GEOMAR und der HAW sowie privatwirtschaftlichen Akteur*innen des Seefischmarktes zu ermöglichen. Der erweiterte Standort des KITZ am Seefischmarkt birgt die Chance, als neues Bindeglied zwischen Grundlagenforschung an der HAW und späteren Ausgründungen am Seefischmarkt zu fungieren.

Im Mittelpunkt steht also die Förderung von Innovation und Transfer: Neue Anwendungen und Ausgründungen sollen entstehen, indem Schnittstellen zwischen Forschung, unternehmerischer Praxis und gesellschaftlichen Akteur*innen gezielt gestärkt werden. Eine gemeinsame Transferkultur macht Kompetenzen sichtbar, vermittelt Wissen und ermöglicht so eine neue Form von Industriekultur, die Tradition und Zukunft auf einzigartige Weise miteinander verbindet. Die Sichtbarmachung von Transfer sollte dabei auf inhaltlicher als auch räumlicher Ebene realisiert werden, um die Wahrnehmung des Quartiers als Kompetenzstandort und „Schaufenster“ für Grundlagenforschung, angewandte Wissenschaft und Innovation zu verstärken. Im Gegensatz zu Wissensquartieren mit einer klaren Ausrichtung auf Grundlagenforschung kann das Wissenschaftsquartier Schwentinemündung insgesamt praxis- und anwendungsorientierter agieren und für ein „gemeinsam schneller ins Machen kommen“ stehen.

Die historische Entwicklung des ehemaligen Industrieareals kann hierbei als geeigneter Ausgang zur Entwicklung eines ganzheitlichen Narrativs dienen und gleichzeitig einen niedrigschwelligen Zugang für die Zivilgesellschaft bieten. Das Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei kann beispielsweise einen wichtigen Beitrag als Besucher- und Dokumentationszentrum dazu leisten. Hier werden historische Dimensionen des Quartiers erlebbar gemacht und zugleich Brücken zur Gegenwart geschlagen.

Aktivierung von Fachkräftepotenzialen und Nachwuchsförderung

Das Wissensquartier Schwentinemündung bietet ideale Voraussetzungen, um Fachkräftepotenziale zu aktivieren und Nachwuchs gezielt zu fördern. Vielfältige technische Berufsfelder – vom Bauwesen über den Maschinenbau bis hin zur Elektrotechnik – finden hier ein zukunftsorientiertes Umfeld, das praxisnahe Qualifizierung und Weiterbildung ermöglicht. Hierbei gilt es zum einen, die Lage innerhalb eines vergleichsweise jungen Stadtteils zu nutzen und dort lebende Menschen zugunsten der Fachkräftegewinnung gezielt anzusprechen, aber auch die in Ausbildung befindlichen Menschen am Standort zu halten.

Von Start-ups bis hin zur großmaßstäblichen Produktion offeriert das Quartier ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Karrierefeldern. Junge Talente können frühzeitig eingebunden, Fachkräfte langfristig gesichert und Innovationsprozesse durch ein dynamisches Arbeitsumfeld gestärkt werden. Auf diese Weise wird die Kompetenzentwicklung vorangetrieben und die Bindung qualifizierter Arbeitskräfte zugunsten der nachhaltigen Weiterentwicklung des Quartiers sichergestellt.

Darüber hinaus ist eine stärkere Einbindung handwerklich begabter Menschen im Aufbau der Innovationszentren und Werkstätten vielversprechend. Ziel sollte es sein, innovative Wissenschaftler*innen und Handwerker*innen zusammenzubringen und die Förderung von Migrant*innen in den Blick zu nehmen. Auch können neue Perspektiven für Menschen mit Beeinträchtigung erschlossen werden. Denkbar sind stärker werkstattorientierte Innovationszentren oder Handwerkshöfe, wo neue Ideen nicht mehr nur am Computer, sondern im gemeinsamen Tun praktisch entwickelt werden.

Leben und arbeiten im Quartier

Der größte Entwicklungsbedarf im Wissensquartier Schwentinemündung besteht derzeit in der Steigerung der Aufenthaltsqualität und damit der Lebens- und Arbeitsqualität im Alltag. Ziel ist es, ein vielfältiges und lebendiges Quartier zu schaffen, in dem nicht nur geforscht, gelernt und gearbeitet, sondern ebenso gewohnt und gelebt werden kann. Dazu bedarf es einer Ergänzung bislang fehlender attraktiver Nutzungen, wie studentischem Wohnen, Gastronomie, Sport- und Fitnessangeboten sowie kulturellen Einrichtungen. Durch diese Erweiterungen soll langfristig ein 24/7-Modell etabliert werden, welches das Quartier auch außerhalb der Arbeitszeiten belebt.





Eine zentrale Herausforderung liegt im sogenannten „Henne-Ei-Problem“: Potenziell attraktive Freizeit- und Gastronomieangebote warten auf die Präsenz von Studierenden und Beschäftigten, während diese wiederum auf ein lebendiges Umfeld mit entsprechenden Angeboten hoffen. Eine mögliche Lösung liegt darin, die neu entstehenden Innovations- und Ausgründungszentren als echte Treffpunkte zu gestalten, die Studierende und Gründer*innen dauerhaft an den Ort binden. Auf dieser Basis können sich ergänzende Angebote wie Cafés oder Sporteinrichtungen leichter ansiedeln, die teils auch in studentischer Trägerschaft oder Kooperation sein können. Ein weiterer Ansatz mit großem Potenzial für ein dauerhaft lebendiges Quartier liegt in der Entwicklung von attraktiven und bezahlbaren Wohnangeboten für Studierende. Insbesondere die an der Schwentinemündung gelegenen monofunktionalen oder untergenutzten Areale bieten hier eine besondere Chance für eine städtebauliche Entwicklung.

Transformation im Bestand – Räumliches Profil

Die räumliche Entwicklung des Wissensquartiers Schwentinemündung soll die vorhandenen Potenziale optimal ausschöpfen und zugleich neue Impulse setzen. Ziel ist es, das Quartier zu einem lebendigen, multifunktionalen Standort für Forschung, Wirtschaft, Wohnen und Freizeit zu transformieren und dafür geeignete räumliche Strukturen anzubieten. Dabei gilt es, innovative Lösungen insbesondere im Bestand zu entwickeln, die sowohl aktuellen als auch künftigen Bedarfen gerecht werden.

(Re-)Aktivierung von Flächenpotenzialen

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau und der Reaktivierung bislang untergenutzter Flächen. Unbebaute Flächen oder mindergenutzte Gebäude sollen durch neue Nutzungen und Umbauten ergänzt werden, um die Flächeneffizienz zu steigern und die funktionale Vielfalt des Quartiers zu erhöhen. Entlang der Schwentinemündungen stellen sowohl die ehemalige „Markmannfläche“ östlich des GEOMAR als auch eine unbebaute Fläche westlich der Anlegestelle Dietrichsdorf entsprechende Potenzialflächen dar. Hierbei handelt es sich um Flächen im Privateigentum (Familie Salihu/Markmann) sowie im Eigentum des Port of Kiel. Durch die Entwicklung entsprechender Areale könnten zum einen die Wegeverbindungen entlang der Schwentine attraktiver gestaltet als auch ergänzende Raumangebote und Landmarken am Ostufer geschaffen werden. Empfehlenswert wäre hierbei eine rahmenplanerische Gesamtbetrachtung des übergeordneten Quartiers oder die Aufstellung eines Bebauungsplans zur Festbeschreibung einer qualitativen Dichte und ergänzenden Nutzungsmöglichkeiten. Auch die Bündelung des ruhenden Verkehrs durch Quartiersgaragen und deren Mehrfachnutzung durch verschiedene Akteur*innen infolge saisonaler Bedarfe zählt auf das Ziel der Flächeneffizienz und der Standortattraktivierung ein. Eine Differenzierung der Lagequalität ermöglicht Gewerbeansiedlungen und Wachstumspotenziale in unterschiedlicher Größe und Maßstäben. Wegweisend ist das Leitbild der „mehrfachen Innenentwicklung“. Es sieht vor, neue Flächenpotenziale auf bestehenden Arealen zu erschließen. Der Entwicklungsleitfaden für die Flächen des Seefischmarktes bietet hierfür bereits eine solide Grundlage, insbesondere im Hinblick auf eine phasenweise Entwicklung und die kontinuierliche Evaluierung bestehender Bedarfe.

Behutsame Nachverdichtung im Bestand

Des Weiteren ist eine gezielte funktionale Nachverdichtung vorgesehen – etwa durch Einrichtungen wie eine Kita, ein Boardinghaus, flexible Büroflächen, Sportmöglichkeiten, gastronomische Angebote sowie Innovations- und Start-up-Zentren. Solche Konzepte gilt es aufzugreifen und weiter-

zuentwickeln, um die räumliche Kohärenz zu sichern und zugleich neue Entwicklungsperspektiven zu schaffen. Die neuen Angebote sollen sowohl Innovation, Transfer und Ausgründungen unterstützen als auch die Aufenthaltsqualität verbessern und in der Konsequenz mehr Menschen ins Quartier bringen. So werden vorhandene Kompetenzen und Initiativen aufgegriffen und gefördert.

Qualitative Vernetzung von Standorten

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung der internen und externen Erreichbarkeit des Quartiers. Um das Areal wie auch das Ostufer insgesamt langfristig als Wirtschafts- und Hochschulstandort attraktiver zu machen, ist eine bessere Anbindung an das Kieler Westufer von beiden Seiten der Schwentine sowie zwischen den beiden Uferseiten erforderlich. Die derzeit in einer Machbarkeitsstudie geprüfte autonome Pendlerfähre zwischen Nord- und Südufer der Schwentinemündung stellt hierbei einen wesentlichen Schritt in Richtung eines „Quartiers der kurzen Wege“ dar, welches in einem 24/7-Zyklus funktioniert. Daneben gilt es, barrierearme Wegebeziehungen entlang der Schwentine und in die angrenzenden Quartiere zu schaffen, welche die beiden Teilstandorte sowohl räumlich als auch inhaltlich-funktional enger verbinden. Im Zuge dessen sollen zum einen die Durchgängigkeit entlang der Schwentine geprüft und zum anderen mögliche Flächen zur räumlichen Entwicklung identifiziert werden. Darüber hinaus gilt es, die verkehrliche Situation insbesondere im Bereich der Schwentinebrücke zu entzerren und perspektivisch unter Berücksichtigung des dort vorherrschenden Denkmalschutzes zu entwickeln.

Durch einen Ausbau der Hauptachsen auf dem Campus kann die räumliche Struktur innerhalb der Quartiere klarer werden. Weiterhin soll durch Wegweiser und Wegeleitsysteme die Navigation und Orientierung innerhalb des Quartiers verbessert werden. Auch die verkehrliche Anbindung an die Zentren von Wellingdorf und Dietrichsdorf soll ausgebaut werden.

Flächennutzung am und auf dem Wasser

Die Integration des Wassers bzw. der Kaikante in die Flächennutzung eröffnet einzigartige Gestaltungsmöglichkeiten. Neue Akzente können am und auf dem Wasser gesetzt werden – beispielsweise durch vertikale Forschungs- und Entwicklungsflächen oder innovative Konzepte wie schwimmende Pontons oder „Floating Research Gardens“, wie sie seitens GEOMAR bereits projektiert werden. Auf diese Weise entstehen durch die Erlebbarkeit von Wasser attraktive Aufenthaltsorte, die die Identität des Quartiers stärken und die Sichtbarkeit von Forschung und Innovation



Entwicklungspotenzial – ehemalige Markmannfläche

Mit rund 1,5 ha stellt die derzeit fast vollständig unbebaute „Markmannfläche“ östlich des Seefischmarktes die bedeutendste Entwicklungsfläche innerhalb des ansonsten bereits hochverdichteten, historisch geprägten Gewerbequartiers dar. Die derzeit als Winterlager für Segelboote genutzte Fläche verfügt durch ihre exponierte Lage an der Schwentinemündung über einen erheblichen Standortvorteil. Zugleich bietet sie die Chance, eine durchgängige Wegeverbindung entlang der Schwentine herzustellen und das Ufer räumlich wie funktional aufzuwerten. Die hierfür notwendige Neuaufstellung von Bebauungsplänen bietet den Eigentümern die Möglichkeit, gemeinsam mit der Landeshauptstadt Kiel sowohl die zukünftig gewünschte räumliche Verdichtung als auch die inhaltliche Ausrichtung der Nutzung vollständig neu zu ordnen.

Das Areal befindet sich in Privateigentum. Eine Machbarkeitsstudie zu möglichen Entwicklungsszenarien befindet sich in Vorbereitung.

erhöhen. Steg- und Wasserflächen könnten mit dem Ausbau der Gastronomie für „Sundowner“ nutzbar werden und somit das Ostufer als „sonnige Seite Kiels“ in seiner Attraktivität stärken. Auch die Einrichtung eines Rundgangs um die Schwentinemündung würde den Bezug zum Wasser als besondere Standortqualität stärken.

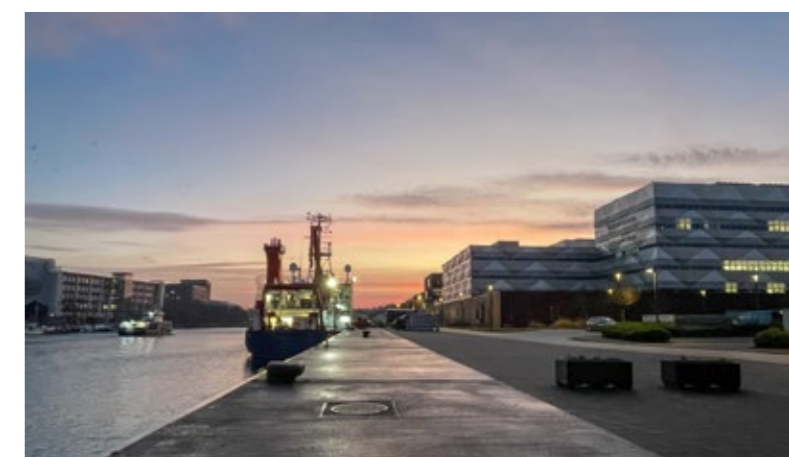
Ausbildung von Adressen und Innovationsachsen

Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Lesbarkeit des Quartiers und zur Qualitätssteigerung der öffentlichen Räume ist die differenzierte Gestaltung von städtebaulichen Vorder- und Rückseiten. Aktuell fehlen klare Eingangssituationen und Schauseiten, sowohl am GEOMAR als auch auf dem HAW-Campus. Klare Eingänge oder Vorderseiten können etwa über ausgebildete Plätze entwickelt werden. Zentrale Transferachsen mit Showrooms und Einblicken in Forschung und Entwicklung machen die Aktivitäten sichtbar und stärken das Profil des Wissensquartiers als Innovationsstandort. Durch Bepflanzung und Beleuchtung kann die Aufenthaltsqualität weiterentwickelt werden, ebenso wie durch den Ausbau von Kunst im öffentlichen Raum.

Zusammengenommen sollen die beschriebenen Maßnahmen dazu beitragen, die Flächeneffizienz zu steigern, vielfältige Nutzungen zu ermöglichen und das Quartier zu einem offenen, flexiblen und attraktiven Standort für Wissenschaft, Wirtschaft und städtische Öffentlichkeit weiterzuentwickeln.

* Mehrfache Innenentwicklung:








Bezieht sich auf ein integriertes Entwicklungsprinzip, das bauliche und funktionale Innenentwicklung mit nachhaltigen Praktiken kombiniert. Ziel ist eine kompakte Stadt mit kurzen Wegen, in der Dichte und Nutzungsvielfalt, nachhaltige Mobilität sowie blau-grüne Infrastrukturen und nachhaltige Energieversorgung berücksichtigt werden.



Städtebauliche Vision für das Wissensquartier Schwentinemündung



LEGENDE

-  Zentrale Achsen
-  Ausbildung von Plätzen im öffentlichen Raum
-  Parkplätze
-  Bauliche Ergänzung (in Planung)
-  Nachverdichtungspotenziale
-  Ein-/Ausgänge (Fußverkehr)
-  Ein-/Ausgänge (Fuß- u. Autoverkehr)

Kooperative Netzwerke aufbauen – Strategisches Vorgehen

Die Entwicklung des Wissensquartiers Schwentinemündung zu einem multidimensionalen Innovationscluster erfordert ein koordiniertes, kooperatives Vorgehen, das Forschung, Wirtschaft, Kultur, Wohnen und öffentliche Infrastruktur miteinander verzahnt. Ziel ist es, ein Quartier zu schaffen, das als Magnet für Innovation, Wissenstransfer und Standortattraktivität fungiert. Dabei gilt es, sowohl analoge als auch digitale Formate und Plattformen schrittweise zu etablieren. Sie tragen zu einer besseren Netzwerkstruktur bei und liefern sowohl inhaltliche als auch räumliche Impulse für die Weiterentwicklung des Quartiers.

Kommunikative Brücken schlagen

Ein zentraler strategischer Ansatzpunkt bei der Entwicklung des Wissensquartiers ist die Steigerung von Bekanntheit und Attraktivität. Hierzu sollen die Alleinstellungsmerkmale des Quartiers inklusive der Expertisen der Ankerinstitutionen GEOMAR und HAW Kiel gezielt kommuniziert und vermarktet werden. Dieses Standortmarketing umfasst sowohl die Darstellung der historischen Technologieentwicklung als auch die Vermittlung der gegenwärtig vorhandenen Kompetenzen. Letzteres macht die „neue Industriekultur“ am Standort sichtbar. Die Nähe zum Wasser kann als zentrales Produkt der Vermarktung „Studieren, Arbeiten und Forschen am und mit dem Wasser“ genutzt werden. Um das Wissensquartier langfristig zu vermarkten, gilt es, ein gemeinsames Standortmarketing zu entwickeln, welches nach außen und nach innen wirkt. Durch eine gezielte Informationsvermittlung wird die Bekanntheit des Wissensquartiers gesteigert. Einzelne Anziehungspunkte und lohnende Besuchsansätze erfahren mehr Beachtung. Die Ausweitung existierender Formate wie die Museumsnacht sowie die Etablierung neuer Initiativen kann zur Profilierung des Standorts beitragen und seine Bekanntheit in der Öffentlichkeit erhöhen. Dabei sollte sich das Marketing auch im öffentlichen Raum widerspiegeln, gegebenenfalls auch durch neue architektonische Landmarken.

Kooperative Fachkräfteförderung

Nachwuchsförderung und frühzeitige Einbindung junger Forschender, Studierender, Auszubildender und Start-ups bilden einen weiteren strategischen Pfeiler bei der Weiterentwicklung des Quartiers. Durch gezielte Programme und Kooperationen mit Hochschulen und Ausbildungsbetrieben im Feld der angewandten Forschung werden Talente direkt an den Standort gebunden und proaktiv in Innovationsprozesse integriert. Solche Kooperationen bieten die Möglichkeit, „Quick-Wins“ zu begünstigen. Maßnahmen werden frühzeitig sichtbar gemacht und Innovationsprozesse vorangetrieben. In Form von Reallaboren und Prototypen können neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft,

Forschung und Lehre ausprobiert und erlebbar gemacht werden. Obendrein bildet die anwendungsorientierte und produzierende Wirtschaftsweise am Ostufer eine optimale Chance, akademischen und nichtakademischen Nachwuchs zusammenzubringen und zu fördern. Diese interdisziplinär aufgestellten Projektgruppen können in Kooperation mit HAW, GEOMAR und ZTS GmbH auf kleinem Maßstab raumwirksame Impulse setzen. Die geplante Ansiedlung des KITZ ist hierbei als Bindeglied zwischen Hochschule und Forschungszentrum von zentraler Bedeutung.

Neue Formen der Begegnung

Die Sichtbarkeit der Kompetenzen und die Vernetzung der Akteur*innen erfolgen durch die Etablierung eines standortbezogenen Netzwerks, welches Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Start-ups und kulturelle Initiativen miteinander verbindet. Durch den Aufbau und die Verstärkung entsprechender Begegnungsräume und Anlässe werden Austausch und Kommunikation gefördert und eine langfristige Netzwerkarbeit begünstigt. Auf Basis einer standortbezogenen Akteursübersicht kann ein zielgerichtetes Informations- und Stakeholdermanagement im Quartier sowie in seinem angrenzenden Wirkungsraum befördert werden.

Ein solches standortbezogenes Netzwerk ermöglicht die gemeinschaftliche Durchführung impulsgebender F&E-Projekte, schafft Schnittstellen für Kooperationen und bildet die Basis für ein gemeinsames Standortmarketing. Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist die kritische Masse an Ankerinstitutionen, die als Magnet für Menschen, Wissen und Ideen wirkt. Daraus ergeben sich Durchmischung, Kreativräume und die Möglichkeit, Corporate Labs oder ähnliche Innovationsräume zu etablieren. Ergänzend werden flexible Stadtbausteine wie modulare oder flexible Gebäudetypen, weiche Standortfaktoren und Folgeangebote entwickelt, um die langfristige Anpassungsfähigkeit und Vielfalt im Quartier zu sichern. Ein weiterer wichtiger Baustein des beschriebenen Netzwerks am Standort ist die Einführung eines Quartiers- bzw. Netzwerkmanagements. Dieses kann sowohl als Teil eines rotierenden Systems zwischen den Institutionen oder als gemeinsam getragene Stelle ausgeführt werden. In jeder dieser Varianten dient es der Initiierung und Entwicklung des Netzwerks und der Begleitung der Quartiersprofilierung.

Räumliche Zusammenhänge erschließen

Die Entwicklung eines gemeinsamen integrierten städtebaulichen Leitbilds und ggf. eines integrierten Stadtentwicklungskonzepts für das Gesamtquartier kann insbesondere dazu beitragen, öffentliche Räume besser zu verzahnen



und Übergänge natürlich zu gestalten. Hierbei können auch neue Flächen- und Entwicklungspotenziale wie vertikale Nachverdichtungen und eine stärkere Hinwendung zur Kaikante planerisch erschlossen werden. Der bestehende Entwicklungsleitfaden für das Gelände rund um den Seefischmarkt legt bereits einen wichtigen Grundstein hierfür und bietet Anknüpfungspunkte für eine städtebauliche Verbindung über die Schwentinemündung hinweg. Gleichzeitig können durch die Entwicklung flexibler, gemischt genutzter Gebäude, die Forschung, Gewerbe sowie öffentliche, soziale und Wohnnutzungen aufnehmen, neue Impulse für die Transformation des Wissensquartiers gesetzt werden. Zusätzlich entsteht ein Anreiz, dass sich Folgeeinrichtungen wie gastronomische, kulturelle und öffentliche Angebote langfristig im Quartier niederlassen und zur Belebung und Stärkung des „Quartierprofils“ beitragen.

Pop-up-Events und temporäre Angebote, offene Werkstätten und die Anknüpfung an bestehende Formate in Form zusätzlicher Aktionen am Ostuferhafen ziehen neue Zielgruppen an und stärken die Verbindung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Ein Ausbau des Veranstaltungsformates „Ahoi Ostufer“ durch eine stärkere Profilierung sowie eine Erweiterung der Kieler Woche auf das Ostufer könnten zusätzliche Aufmerksamkeit erzeugen. Eine stärkere Einbindung in bestehende Formate wie die „Lange Nacht der Museen“, den „Kiel Science Summer“ oder Veranstaltungen im Rahmen der Kiel Science City könnten dazu dienen, den Standort neu in Szene zu setzen.

Ein integriertes Mobilitäts- und Wegekonzzept kann die Vernetzung innerhalb des Quartiers sowie mit den Uferflächen

zusätzlich sichern. Hierbei können neue Begegnungsorte geschaffen und kurze Wege zwischen Forschung, Wirtschaft, Wohnen und öffentlichen Angeboten ermöglicht werden.

Gemeinsam strategisch planen

Die Einrichtung eines übergeordneten Quartiersmanagements kann als Steuerungsinstanz für die Umsetzung von Formaten, Kooperationen und strategischen Projekten dienen. Parallel kann eine gemeinsame Infrastruktur aufgebaut werden, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen im Quartier fördert, wie zum Beispiel Labore, „Testbeds“, Showrooms, Inkubatoren und Accelerator-Programme. Hier sollten im weiteren Prozess die lokalen Bedarfe im Vordergrund stehen. Für eine frühzeitige politische Legitimation und das Erwirken baurechtlicher Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Quartiersentwicklung ist allerdings auch die Einbindung der Ortsbeiräte, der Politik und der Verwaltung essenziell. Die Realisierung von Quick Wins und die Formulierung von realistischen Langzeitzielen helfen im Entwicklungsprozess von der Initialzündung bis zur langfristigen Ausführung, das Momentum nicht zu verlieren und langfristige Ergebnisse frühzeitig sichtbar zu machen.

Best-Practice-Beispiele



**Technologiepark Adlershof
Berlin**
Vom ehemaligen Gutshof zu Berlins klügstem Kiez: Deutschlands modernster Wissenschafts- und Technologiepark.



**Wissenschaftscampus
Berlin-Buch**
Der Zukunftsort Buch wurde durch den Campus zu einem innovativen und nachhaltigen Wissenschafts- und Technologiestandort weiterentwickelt.



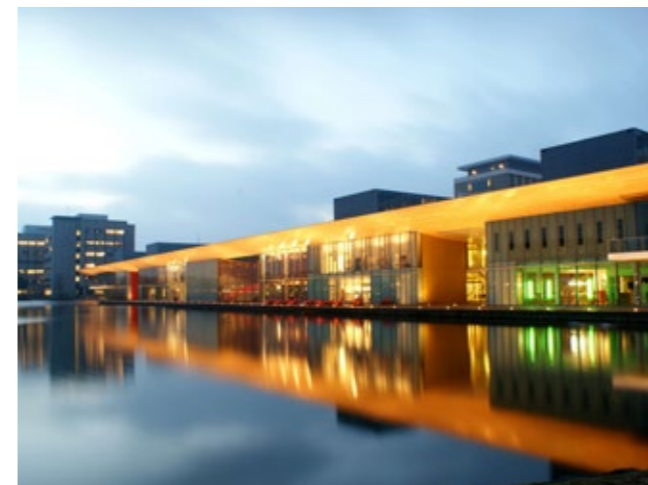
**Innovation Hub
Bergisches RheinLand**
Von der Zuckerfabrik an der Tagebaukante zum Innovationsstandort für die Ernährung der Zukunft.



**Hanse Innovation Campus
Lübeck**
Geprägt durch ausgezeichnete Lehre, exzellente Forschung und Wissenstransfer in den Feldern Technik und Medizin.



**Research & Innovation Campus
Bielefeld**
Hier arbeiten Wissenschaftler*innen gemeinsam mit Unternehmen und Institutionen an Herausforderungen der Zukunft zusammen.



**HighTech Campus
Eindhoven (NL)**
Standort mit rund 300 Hightech-Unternehmen und 12.500 Investor*innen, Wissenschaftler*innen, Ingenieur*innen, die Technologien und Businesses von morgen entwickeln.



**EUREF Campus
Berlin-Schöneberg**
EUREF steht für das „Europäische Energieforum“ und ist ein Modellquartier für die klimaneutrale, ressourcenschonende und intelligente Stadt von morgen.



**NOI Techpark
Südtirol (IT)**
Von der Aluminiumfabrik hin zu einem Innovationsviertel der Zukunft mit den Themenfeldern Green, Food & Health, Digital, Automotive/Automation.



April 2026

Im Auftrag von:

KiWi, Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungs GmbH

Wissenschaftspark Kiel
Neufeldt Haus
Fraunhoferstraße 2-4
24118 Kiel

Tel.: 0431 / 2484-0
Mail: info@kiwi-kiel.de
Web: www.kiwi-kiel.de
Gesetzlich vertreten durch:
Geschäftsführer Werner Kässens

GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Wischhofstr. 1-3
24148 Kiel

Tel.: 0431 / 600 - 0
Mail: info@geomar.de
Web: www.geomar.de
Gesetzlich vertreten durch:
Prof. Dr. Katja Matthes (Direktorin) und Frank Spiekermann (Verwaltungsdirektor)

HAW Kiel Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Sokratesplatz 1
24149 Kiel

Tel.: 0431 / 210-0
Mail: info@haw-kiel.de
Web: www.haw-kiel.de
Gesetzlich vertreten durch:
Präsident Prof. Dr. Björn Christensen

Zentrum für maritime Technologie und Seefischmarkt ZTS Grundstücksverwaltung GmbH

Wischhofstraße 1-3
Gebäude 1
24148 Kiel

Tel.: 0431 / 720-6900
Mail: info@seefischmarkt-kiel.de
Web: www.seefischmarkt-kiel.de
Gesetzlich vertreten durch:
Geschäftsführer Dr. Ingo Lübben

Erarbeitet durch

stadtland IMPULS Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung

Dr. Wolfgang Wackerl
Komödienstraße 11
50667 Köln

Tel.: 0221 / 888 9999 5
Mail: info@stadtland-impuls.de
Web: www.stadtland-impuls.de

Dr. Wolfgang Wackerl, Leif Ströher, Chiara Steinert, Sebastian Pilz, Tobias Ehrlich, Jasmin Brombracher, Michelle Smuda, Karim Haisel – Karten, Skizzen, Grafik, Schemata und Layout sofern nicht anders angegeben: Karim Haisel, Michelle Smuda, Tobias Ehrlich, Sebastian Pilz, Chiara Steinert, Leif Ströher, Dr. Wolfgang Wackerl, stadtland IMPULS – Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung

LIZENZ CC BY-NC-ND

Diese Arbeit ist unter der CREATIVE-COMMONS-LIZENZ veröffentlicht. Sie beinhaltet, dass bei Verwendung von Auszügen der Autor genannt werden muss und keine Bearbeitung oder kommerzielle Nutzung gestattet sind. Sie finden die vollständigen Lizenzbestimmungen unter http://creativecommons.org/licenses/by_nc_nd/3.0/

COPYRIGHT

Alle Bildrechte liegen, wenn nicht anders gekennzeichnet, bei der KiWi, Kieler Wirtschaftsförderung.

S. 4, 5, 15, 24, 25 stadtland IMPULS
S. 6 Bielefeld Research + Innovation Campus GmbH (BRIC)
S. 7, 8, 9, 12, 13, 21 ZTS GmbH
S. 11 Uphoff
S. 17 PORT OF KIEL
S. 18 Klein, GEOMAR, Wiedemann, Hanke
S. 23 Hanke, Uphoff, Steffen
S. 27 Boll
S. 28, 29 WISTA Management GmbH – www.adlershof.de; Campus Berlin-Buch; Innovationhub Bergisches Land; Hanse Innovation Campus GmbH; NOI AG; Hochschule Bielefeld (HSBI); High Tech Campus Eindhoven; EUREF AG Berlin-Schöneberg



Gewerbe- und Industrie-flächenstrategie (GIFS) – Langfassung



Gewerbe- und Industrie-flächenstrategie (GIFS) – Kurzfassung



StrandOrt Kiel – Entwicklungslinien für den Industriestandort



Grasweg-Eichkamp – Entwicklungslinien für das urbane Gewerbegebiet



**KiWi, Kieler Wirtschaftsförderungs- und
Strukturentwicklungsgesellschaft mbH**

Wissenschaftspark Kiel
Neufeldt Haus
Fraunhoferstraße 2-4, 24118 Kiel

Fon: 0431 / 2484-0
E-Mail: info@kiwi-kiel.de

kiwi-kiel.de